

dem in Frage kommenden Beamten unterschlagen sind, so wurde sowohl dieser, wie auch die genannten Geheleute verhaftet. Die Sache scheint übrigens weitere Ausdehnung anzunehmen, da auch noch ein Gerichtsschreiber und ein Amtsschreiber gesuchte Geschichte wegen zur Haft gebracht sind.

S o d e m Saalkreise. 28. Febr. In der Heide, unweit Rietzken, befinden sich sog. Bruchfelder, unter welchen Bergbau auf Blei- und Eisenstein unterirdisch betrieben wird, und welche abgesperrt sind. Auf der Oberfläche liegt hier und da weißer Streusand zu Tage. Der Bergmann Albert Gierich wollte sich für seinen Hausbedarf Streusand holen, lebte aber von dem zweiten Gang nicht wieder zurück. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Unglückliche, welcher Frau sowie vier unerzogene Kinder hinterläßt und im besten Manesalter stand, in einem zusammengesetzten Bruch verhüttet worden ist.

Kassel. 28. Febr. In Heerlingen, Kreis Hersfeld, wurde dem 12jährigen Schulknaben Friedrich Braun, welcher den 6 Jahren allen Friedlich Schäfer mit eigener Lebensgefahr aus den Fluthen der Werra gerettet hatte, durch den Landrat Fechen, v. Brodt die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr in feierlicher Versammlung der ganzen Dorf-einwohnerchaft überreicht.

Dessau. 28. Febr. Regierungsrath Dr. Lange ist gestorben.

Leipzig. 28. Febr. Aus Dresden kommt die Kunde, daß daselbst alemals ein hochgestellter Veteran der sächsischen Armee, der General der Infanterie, Albrecht Graf v. Holzendorff, aus dem Leben abberufen worden ist, und zwar in einem Alter von 90 Jahren. Er ist also den beiden vorangegangenen Veteranen der sächsischen Armee, von Apel und von Schreibershofen, ziemlich nahe im Tode gefolgt. 1807 in die Armee eingetreten, avancierte er schnell und nahm im Jahre 1853, zuletzt als Divisionär mit dem Commando der Infanterie beauftragt, seinen Abschied. Anlässlich der Feier des goldenen Jubiläums des Königs Johann wurde von Holzendorff, dessen Brust die höchsten Orden zierten, nebst v. Schreibershofen der Charakter eines Generals der Infanterie verliehen. Der Verehrte war auch Ehrenbürger der Stadt Leipzig.

Kiel. 27. Febr. Gestern ertranken die Marinelauden Crepin, von Stoesser und Quisport, welche bei stürmischer See eine Segelfahrt in der Kieler Bucht machten. Das Boot sank. Die Kadetten Wermes und Stahmer wurden gerettet.

Neuwied (Rheinprovinz). 28. Febr. In Rheinbühl ist die Ruhe wieder eingeholt; das Militärcorps ist nach seiner Garnison zurückgekehrt, jedoch sind die Garnisonierposten verstärkt worden. — Aus Rheinbühl schreibt man der Köln. Zeit., daß nach dem Abzug des Militärs die Häuser der evangelischen Bewohner mit Menschenkoth besudelt wurden.

Nürnberg. 1. März. Die Mormonen am hiesigen Platz und der Umgebung veranstalteten am Fastnachtstag in der Stockhammer'schen Wirthschaft in Neugroßreuth eine Karnevalsbefestigung. Umgekehrt 80 Köpfe stark hatten sie sich dort eingefunden und unterhielten sich trotz der Anwesenheit zweier Gendarmen aus Beste. Muff, Deßlafionnaire und Tanz lösten einander ab und hielten die Gesellschaft bis 12 Uhr zusammen, wo man sich unter dem Gruss: „Gute Nacht, Herr Bruder!“ trennte, um die oft sehr entlegene Wohnung aufzusuchen. Es waren laute Männer, den Arbeitervstand angehörig und in den besten Jahren. Ein Arbeiter der Centralwerftäte, von nicht gewöhnlicher Intelligenz, sah der Hauptagitatoren und das Überhaupt dieser Secte hier zu sein. Die Auswanderungen werden im nächsten Monate beginnen. Einzelne Gläubiger sollen schon abgereist sein.

Mötzingen (Württemberg). 27. Febr. Der verheirathete 64 Jahre alte Strumpfweber und Taglöbner Christian Warter von Tuttlingen wurde vor den Gendarmerie auf dem Bettel befreit und ist das hiesige Gefängnis gebracht, wo er sich an seinem Haustisch erholte.

Kriegsminister Lincoln konfliktiert in einem Schreiben von ihm an den Präsidenten erstatteten Berichte, daß während der letzten zehn Jahre die Kriegsgefechte gegen die Indianer die Summe von über hundert Millionen Dollars verschlungen haben. In der That bestehen die Berichte unseres Indianer-Departements von jener lediglich in den Schilderungen von Massacres, Feldzügen und der schwindsüchtigen Überwachung der Indianer durch Eisenbahngesellschaften, Miners und Abenteuer. Gleichzeitig mit Lincoln's Berichte ist derjenige des Indianerdepartements in Canada erschienen. Der letztere bildet einen Kontrast zu unserer Verwaltung der Indianer-Angelegenheiten, der uns in hohem Grade zur Schande gereicht. In Canada leben über 100,000 Indianer, über ausgedehnte Landstreken zerstreut, zu verschiedenen Stämmen gehörig und auf sehr verschiedenen Stufen der Civilisation stehend. Trotzdem gehört dort ein Krieg mit den Indianern zu den unbekannten Dingen und der Bericht meint, daß von neugegründeten Schulen, Grundeigentums-Erwerbungen, der Anlegung neuer Farmen, der Errichtung von Kirchen und von den Fortschriften, welche die Indianer in der Erziehung und Ausbildung von Handwerken machen. Eines freilich fehlt in Canada: die bei uns den Beamten gerade auf diesem Gebiet so freigiebig gebotene Gelegenheit, das Volk zu bestechen und sich zu bereichern.



Ein russischer Fürst.

Roman von Graf Alexis Tolstoi, deutsch von Wilhelm Lange.

„Du bist nicht der Einzige, den er bei der ersten Begegnung sofort beklamen kann; es ist, als könnte er den Menschen in's Herz blicken. Selbst der Zar fürchtet sich vor ihm. Wie oft hat er diesen nicht bitter Vorwürfe gemacht! Gibt es viele solcher heiligen Männer, vielleicht werden wir dann keine Opprischins haben.... Sag, Fürst,“ fuhr Morosoff fort, „wann gedenkst du den Zaren zu begrüßen?“

„Morgen früh, sobald er aus seinem Schlafgemach kommt.“

„Was sagst du, Fürst? Es ist jetzt schon dunkel und du hast mehr als hundert Werst zurückzulegen.“

„Wie, wohin denn der Zar nicht mehr im Kreml?“

„Nein, Fürst, im Kreml residirt er nicht. Wir haben den Himmel erzürnt und der Zar hat uns verlassen. Er ist nach der Alexandra-Sloboda zurückgekehrt und hält dort Hof mit seinen Günstlingen, die der Teufel holen mögen.“

„Wenn es so ist, dann lebt wohl, Bojar; ich muß mich beeilen. Ich bin noch nicht in meiner Wohnung gewesen. Ich werde mich flüchtig darin umsehen und mich dann morgen in alter Frühe nach der Sloboda begeben.“

„Geh nicht hin, Fürst!“

„Warum nicht, Bojar?“

„Weil du deinen Kopf nicht zurückbringen wirst, Ristita!“

„Was das betrifft, so geschehe Gottes Wille, Bojar, was kommen soll, das kommt.“

„Geh du nach der Sloboda, so bist du verloren, Fürst, dein Kopf wird fallen!“

„Was ist zu machen, Bojar? Je- denfalls ist es mir von meiner Geburt an so bestimmt.“

„Ristita, mein Kind, bleibe; ich will dich vertheidigen. Niemand wird dich hier suchen, meine Diener werden dich nicht verrathen, du wirst in meinem Hause wie mein eigener Sohn gehalten werden!“

„Bojar, bedenke, was du selbst von Kurbsti sagtest. Es ist schimpflich für einen russischen Bojar, sich dem Zaren zu entziehen.“

„Kurbsti: Kurbsti ist ein Verräther. Er ist zum Feinde Russlands übergegangen, während ich — bin ich etwa ein Feind meines Vaterlandes?“

„Verzeih, Bojar, verzeih mir mein unabgelenktes Wort; aber dem, was einem bestimmt ist, kann man nicht entziehen.“

„Wenn du bei mir bleibst, Ristita, würde der Zorn des Zaren sich vielleicht mit der Zeit besänftigen lassen; vielleicht könnten wir mit Hilfe des Metropoliten deine Angelegenheit ordnen; allein jetzt fällt du wie Harz auf glühende Kohlen!“

„Unser Leben ruht in Gottes Hand, Bojar. Es ist nicht gut, es durch Eif über das Ziel hinaus, das Gott ihm gesteckt hat, verlängern wollen. Ich danke dir für deine Gastfreundlichkeit,“ fügte Serebrany ein und stand auf; ich danke dir für deine Freundschaft! (bei diesen Worten ward er unwillkürlich verwirkt), „aber ich werde zur Sloboda gehen. Leb wohl, Druschnina Morosoff.“

„Gut denn, möge der Segen des Himmels dich begleiten, Ristita!“ sprach er, von der Bank aufstehend und seinen Gassi umarmend. „Möge Gott des Zaren Herz erweichen! Mögtest du wohl behalten, wie der Jungling aus dem Feuersteine, aus der Sloboda zurückkehren, ich werde dich dann umarmen, wie ich dich jetzt umarme: von ganzem Herzen, aus innerster Seele!“

Es war bereits dunkel. Als Serebrany an der Paliade entlang ritt, gewohnte er im Garten ein weißes Kleid. Das Herz begann ihm heftig zu schlagen. Er hieß sein Pferd an.

Helene näherte sich der Paliade.

„Fürst,“ sagte sie mit leiser Stimme, „ich habe dein Gespräch mit Druschnina gehört; du gehst nach der Sloboda.... Gott beschütze dich, Fürst, du gehst in den Tod!“

„Helene, wenn es der Wille Gottes ist, daß ich durch den Zaren sterbe — ich bin bereit. Nicht zu meiner Freude bin ich in die Heimat zurückgekehrt; denn das Glück, dich zu besitzen, ward mir versagt. Helene! Möge also mein Geschick sich erfüllen!“

„Fürst, sie werden dich foltern! O schon der Gedanke macht mich schaudern. Mein Gott, ist dir denn das Leben so gleichgültig?“

„Man mag es mir nur nehmen!“ sagte Serebrany.

„Heilige Mutter Gottes! Hast du kein Mitleid mit dir selbst, so hab' wenigstens Mitleid mit Andern — hab' Ehrbarum mit mir, Ristita! Erinnere doch doch, wie heiß mir doch liebtest!“

„Leb' wohl, Helene,“ sagte er; „leb' wohl, meine Seele, leb' wohl, du Freude meines Lebens! Trodene die Thäden, Gott ist barmherzig, vielleicht sehen wir uns wieder!“

Als Serebrany noch einen leichten Blick auf Helene zurückwarf, gewahrte er hinter ihr, in der Tiefe des Gartens, eine dunkle Menschengestalt.

War es irgend ein zufällig vorübergehender Diener, — oder war es der Vorarzt Druschnina Morosoff selbst?

7.

Die Sloboda.

Der Weg von Mostan bis zur Troitska (Vorwärts) und von der Lawra bis zur Alexander-Sloboda bot ein sehr bewegtes Bild. Unaufhörlich sprengten die Boten des Zaren auf demselben hin und her. Eine Menge Menschen jeden Alters und jeden Standes war auf der Pilgerfahrt nach dem Kloster begriffen. Abtheilungen von Oprischins eilten unab-

lässig in beiden Richtungen dahin. Halbjäger aus der Sloboda streiften in den Dörfern nach lebenden Täuben umher, Kaufleute begleiteten ihre Wagen, die einen auf den Karren stehend, die andern zu Werde, um ganze Züge zu überwaden. Gauferbanden lamen mit ihren Gauots, Bolinas und Balalajas dahergesogen. Sie waren sehr hungrig, geteilt, führten geklauten Bären mit sich, sangen Lieder und sprudelten die reichen Reisenden um ein Almosen an.

„Habt Mitleid mit uns, ihr Herren,“ schrieen sie in den Tonarten; der liebe Gott hat euch Bestellungen und andre Reichthümer verliehen, uns aber hat er angewiesen, von euren Gaben zu leben. Misshandelt also uns armen Leute nicht, ihr Herren!“

„Unser Vater, unsre Wohlthüter!“ riefen in singendem Ton Andre Bettler, welche am Rande des Weges saßen; schaute in ein lustiges Einfall einen ganzen Korallenkist unter die Menge wort.

Nicht selten entstanden Streitigkeiten zwischen den Gaufern und den Bettler-Schäfern, welche aus den umliegenden Städten und Klöstern nach der Sloboda eilten, um den Almosen des Zaren zu ihrem Theil zu erhaschen.

Auch blinde Gaufläpler, von Wahrägern geleitet, zogen der Menge mit ihrem Instrument auf dem Rücken nach.

Und wie das Alles lärmte, sang und schrie: Pferde, Menschen und Bären wiberwirten, schrien und brummten in einem fort durcheinander.

(Fortsetzung folgt.)

Phil. Rappaport,

Rechtsanwalt.

95 Ost Washington Str.,

Indianapolis, Ind.

S. Bates,

41 Park Row (Times Building).

New York.

An-eigen-Agentur.

THIS PAPER may be found on the corner of 2nd and Spruce Streets, where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.

Bon

Bremen nach Indianapolis

\$37.20.

Gebrüder Frenzel,

Ecke Washington Straße und Virginia Avenue. (Vance Block.)

Frau M. GRAUMAN

108 Süd Illinois Str.,

empfiehlt ihr reichhaltiges, bedeutend vergrößertes Lager von

Masken-Anzügen,

mit der Bemerkung, daß

neue Costüme

aus Wands jüngst angesetzten

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgten alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufordernungen

etc. für diese Zeitung, sowie für

alle deutschen Blätter in den

Ver. Staaten und Europa.

Sämtliche Deutsch-Americanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.

Die gehörten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unser Register zu übersenden.

Charles Meyen & Co.,

39 und 41 Park Row, New York,

besorgten alle Arten von

Geschäftsanzeigen, Personalaufordernungen

etc. für diese Zeitung, sowie für

Fritz Böttcher

Bleisch-Laden,

147

D. Washingtonstr.

Das beste Bleisch, jeden Tag frisch, stets vor-

züglich. Die wohlkochendste Kost, als

Bratwurst,

Leberwurst

und Blutwurst,

stets zu hand.

Fritz Böttcher

Grund-Eigenthum

Schiffsscheine für alle deutschen und

englischen Einheiten.

Einzelhandel in allen Theilen Deutschlands u. Schweiz

Anfertigung von Böllern.

Abgang täglich 4.30 Pm

Abgang täglich